

Dies Facultatis

Katholisch-Theologische Fakultät

Universität Wien

16. Oktober 2017

Die renommierte Arabistin und Islamwissenschaftlerin **Angelika Neuwirth** hielt den diesjährigen Festvortrag im Rahmen der Eröffnung des Studienjahres an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Die Referentin, die an Universitäten in Amman, München, Kairo, Jerusalem, Bamberg und Berlin lehrte und zurzeit das an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften angesiedelte Forschungsprojekt *Corpus Coranicum* leitet, sprach zum Thema: *Die muslimische „Urgemeinde“ im Wandel: von christlicher zu jüdischer Hermeneutik.*

Angelika Neuwirth vertritt eine historisch-kritische Interpretation des Korans. Dieser von ihr als *europäisch* qualifizierte Zugang geht bei ihr allerdings nicht mit der bei westlichen Gelehrten oft anzutreffenden Arroganz gegenüber religiösen Traditionen einher, sondern bemüht sich, im Rahmen teilnehmender Beobachtung den spirituellen Erfahrungen, ihren sprachlichen Verdichtungen und ihren theologischen Ansprüchen gerecht zu werden. Damit leistet Angelika Neuwirth einen bedeutenden und durch zahlreiche Preise anerkannten Beitrag zur Verständigung zwischen den Kulturen und Religionen.

Eine ihrer Thesen lautet, dass der Koran in der Phase seiner frühen mündlichen Entstehungsgeschichte integraler Teil der spätantiken Debattenkultur war und in dieser frühen Phase noch nicht im exklusiven Sinn als *islamisch* zu verstehen ist. „Insofern der Koran aus der Auseinandersetzung mit spätantiken Diskursen hervorgegangen ist und sich selbst in jene vorgefundenen christlichen und jüdischen Traditionen eingeschrieben hat, die gemeinhin als europäisches Erbe reklamiert werden, ist er auch selbst Teil des historischen Vermächnisses der Spätantike an Europa“, schreibt sie in ihrem Opus magnum *Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang* (ebd. 21f). Anhand ausgewählter Texte konnte sie in ihrem Vortrag zeigen, wie der Koran zentrale Themen

und Motive der jüdischen wie christlichen Tradition aufgreift und in gezielter Weise umschreibt. Die Differenzen zwischen Koran und Bibel sind also entgegen einer verbreiteten Meinung nicht aus mangelnder Kenntnis oder aus Missverständnissen einer am Rande der Zivilisation gelegenen arabischen Wüstenkultur heraus zu erklären, sondern als gezielte Auseinandersetzungen der frühen islamischen Gemeinde und ihres Propheten mit den zeitgenössischen jüdischen und christlichen Gesprächspartnern. Die historisch-kritische Rekonstruktion dieser frühen Debattenkultur bietet damit einen wertvollen Beitrag zum gegenwärtigen interreligiösen Dialog. Dabei kommt der Rhetorik für das Verständnis des Korans große Bedeutung zu. Als mündlich und auswendig rezitierter Text repräsentiert der Koran den Sieg der Rhetorik in der Spätantike. Diesen oft unterschätzten Aspekt hat Angelika Neuwirth vor allem in ihrem jüngst erschienenen Buch *Die Koranische Verzauberung der Welt und ihre Entzauberung in der Geschichte* hervorgehoben. Ihr Vortrag gab wertvolle Impulse für einen intellektuell redlichen, auf soliden Kenntnissen beruhenden Dialog zwischen Judentum, Christentum und Islam. Die Referentin konnte zeigen, dass die in der Theologie entwickelten Methoden der Schriftauslegung auch für ein angemessenes Verständnis der Korans von grundlegender Bedeutung sind. Sie leisten damit einen auch gesellschaftspolitisch höchst bedeutsamen Beitrag zur Vermittlung zwischen islamisch und westlich geprägten Wissenskulturen. Frau Neuwirth gehört zu jenen Islamwissenschaftlerinnen, die in beiden Welten höchste Anerkennung genießt. Die zahlreich anwesenden Gäste des Festaktes konnten sich davon überzeugen.

Ludger Schwienhorst-Schönberger